



Ein offenes Haus für Kinder



Sabine Jäggi,
Kindersekretariat
FEG Schweiz.
sabine.jaeggi@feg.ch

Freitagnachmittag, ein Quartier in St. Gallen: Kinder kommen, viele direkt von der Schule, zur Goldbrunnenstrasse 44. Was zieht sie in «ihr openHouse»? Was und wen treffen sie hinter dieser offenen Tür an?

Andrea Gadiant ist die sozialpädagogische Leiterin des openHouse, verheiratet und Mutter von zwei Kindern. Sie lebt im Quartier. Sie erzählt mit Leidenschaft von dem Vie-len, was Gott hier tut.

Spürbar: für Kinder ein vertrauter Ort

Sie wissen, wie es läuft, ziehen Jacken und Schuhe aus, werden von einer Leiterin am Check-In begrüsst und schreiben sich eine Namenetikette an. Manche schauen erstmal, wer da ist, plaudern miteinander oder mit jemandem vom Team, andere steuern zu einem Angebot. Einige Kids kamen schon früher und halfen beim Einrichten. Zwei jüngere Mädchen stellen mit einer Leiterin das Zvieri bereit. Das openHouse öffnet den Quartierkindern im Kindergarten- und Primarschulalter die Türen, um ein Ort zu sein, an dem sie gerne ihre Freizeit verbringen.

Pro Nachmittag kommen 30 bis 60 Kinder. Zurzeit sind es rund 120 Kinder, die mehr oder weniger regelmässig hier sind. Kinder bzw. Eltern kommen aus mehr als 30 Ländern. Das Angebot ist gratis. Immer sind auch einige erwachsene Gäste mit ihren Kleinkindern dabei.

Was ist heute Nachmittag «im Trend»?

Zwei kleine Jungs laufen in der Eingangshalle hin und her. Toll, hier haben sie dazu viel mehr Platz als zuhause! Andere hängen mit ihren Handys in der gut einsehbaren Medienecke rum – nur dort sind Handys erlaubt. Nebenan sind zwei Kinder am Perlenstecken. Der Kreativtisch mit Malutensilien wird grad nicht genutzt. Zwei Teenagermädchen sitzen ins Gespräch vertieft. Im Sportraum spielen ca. 30 Kinder Sitzball – ein Minileiter im Teenageralter hat hier die Verantwortung. Später wird der Kinderhüter-Raum geöffnet. Da ist Mona als Minileiterin zuständig. Einige Jungs bauen die Spielburg um.

Um 16.30 Uhr klingelt es. Alle strömen zum Eingangsraum. Alle – Kinder, Helfer, Leiter – sind jetzt beim Zvieritisch. Das ist der Treffpunkt mitten im Nachmittag: Einander sehen, Infos teilen, eine Ankündigung für ein Fest, mal ein kleines Theater einiger Kinder, Gebet der Leiterin vor dem Zvieri, dann ein Getränk, Schoggi, Brot und Apfelschnitze. In der zweiten Hälfte des Nachmittags kommt ein weiterer Leiter dazu, um die Kinder am Hausaufgaben-tisch zu unterstützen. Das offene Spielangebot besteht weiter.

Wertschätzen – begegnen – entdecken – befähigen

Diese Werte liegen den Leitern am Herzen – Zeit und ein offenes Ohr schenken, Kinder motivieren selber aktiv zu werden, ältere Kinder

übernehmen Aufgaben. Z.B. zwei 5.-Klässler kommen auf Andrea zu und möchten Minileiter werden. Andrea klärt, was das heisst, und vereinbart eine Probezeit. Es geht um die Beziehung, ums Wachsen in Verantwortung, Gaben entdecken und gefördert werden. Bei besonderen Anlässen werden Kinder aktiv, z.B. als Gastgeber im Kinderkafi für Erwachsene.

Auch für Teens, Erwachsene, Senioren im Quartier

Vom openHouse gibt es weitere Angebote: Teenietreff am Freitagabend, Kinderwoche im Rahmen der Projektwoche St. Gallen, besondere Feste und Anlässe übers Jahr. Bei allem geht es darum, den Menschen im Quartier zu dienen, Begegnungszone zu schaffen.

Es gibt auch Verknüpfungen mit Anlässen der FEG Goldbrunnen. So fanden verschiedene Quartierkinder Zugang zur Jungschar.

Trotz kleinem Team

Andrea beschreibt die Herausforderung: Ein offener Rahmen für alle, mit einem kleinen Team und gleichzeitig hohen Besucherzahlen. «Ich brauche das Team. Ich biete den «Bilderrahmen», Sorge für die Öffnungszeiten – dass darin Begegnung geschieht, Freundschaften, Spielen mit Kindern, Hausaufgaben machen, Zeit für ein tiefes Gespräch – das liegt für mich nicht drin, nicht für jedes Einzelne. Je mehr sich engagieren, desto farbiger wird das Bild.» In ihren Worten wird deutlich,

wie viel Wertschätzung Andrea ihren Mitarbeitenden damit vermittelt.

Fünf Brote und zwei Fische reichen immer!

Andrea und ihr Team erleben vielfältig, wie Gott versorgt: «Unser Standardgebet vor dem Nachmittag ist: ‹Wir bringen dir unsere fünf Brote (Helfer) und zwei Fische (Arme)›, und das reicht immer für 5000 (all die Kinder)! Immer wieder hilft Gott uns ganz konkret: Z.B. dass ein Mami aufräumen hilft, wenn zu wenig Helfer da sind, oder dass jemand noch mehr Zvieri bringt und es für alle reicht, oder dass Kopfweh verschwindet. Einmal wurde uns ein Pingpong-tisch aus dem Brockenhaus

angeboten – gerade, als der alte kaputtgegangen war. Wenn du Jesus sehen willst, musst du an so einem Ort arbeiten!»
Interessierte können gerne open-House-Luft

schnuppern und in die Arbeit hineinschauen. Kontakt: Andrea Gadiant, andrea@openhouse-sg.ch, www.openhouse-sg.ch.

